

# state- ment

Dr. Dirk Jandura  
Präsident

T +49 30 59 00 99 535  
dirk.jandura@bga.de

**Es gilt das gesprochene Wort.**  
Sperrfrist: 21. Januar 2025, 10:30 Uhr

BGA-Pressekonferenz Groß- und Außenhandel  
am 21. Januar 2025

## **Kurswechsel jetzt!**

**Groß- und Außenhandel zwischen wirtschaftlichem Abschwung und bürokratischem Infarkt**

Meine Damen und Herren,

das neue Jahr ist noch jung, doch die Meldungen zur wirtschaftlichen Lage des Landes bleiben schlecht. Wir stecken tief in einer Rezession, so tief, wie wir es lange nicht erlebt haben. Führende Ökonomen sagen für 2025 ein drittes Jahr ohne nennenswerte Entwicklung voraus. Wir stecken im Tunnel, aber ohne Licht.

Dass wir in dieser Lage über sichere Renten und 15 Euro Mindestlohn diskutieren, ist angesichts der Lage völlig deplatziert.

Bei der Bundestagswahl muss es um unsere Wirtschaft gehen. Ohne Wachstum keine Wirtschaft. Ohne Wirtschaft, kein Sozialstaat.

Wir haben eine schwache Binnennachfrage und stehen vor einem maroden Wirtschaftsstandort mit hohen Kosten, ungenügender Infrastruktur und so starren bürokratischen Lasten, dass kein Unternehmen sich noch entwickeln kann.

Ich wiederhole an dieser Stelle nicht die Zahlen über die vielen Abwanderungen von großen deutschen Traditionsbetrieben oder über Massenentlassungen in der Automobilindustrie.

Meine Damen und Herren,

ich möchte Ihnen Zahlen aus dem Groß- und Außenhandel präsentieren, aus dem klassischen deutschen Mittelstand. Diese sind mindestens genauso erschütternd wie die aus der Industrie.

**Grafik 1: BGA-Großhandelsklimaindikator**

Wir haben wieder zum Jahreswechsel 2024/2025 bei den Unternehmen des Großhandels die traditionelle Konjunkturumfrage zur wirtschaftlichen Lage und den weiteren Perspektiven durchgeführt. Danach liegt der BGA-Klimaindikator für den Großhandel mit 66,6 Punkten gegenüber Sommer 2024 nahezu unverändert niedrig.

Eine Aufbruchsstimmung vermögen wir – bei einem Anstieg um 1,7 Punkte – nicht zu erkennen, bestenfalls können wir volkswirtschaftlich von einer Seitwärtsbewegung sprechen.

Bei der aktuellen Geschäftslage zeichnet sich mit einem Anstieg um 5 Punkte eine Festigung auf niedrigem Niveau ab, Geschäftserwartungen haben um 1,5 Punkte nachgegeben.

Zwei Drittel der Großhändler verzeichneten im letzten halben Jahr sinkende Umsätze, für 2025 rechnen 40 Prozent mit einem weiteren Umsatzrückgang.

Die Zahlen zeigen: Der Mittelstand hat das Vertrauen in Deutschlands Zukunft verloren.

### **Grafik 2: Investitionsentwicklung**

36 Prozent unserer Unternehmerinnen und Unternehmer haben in den vergangenen Monaten weniger investiert. Das liegt auch an der schwachen Nachfrage, zeigt aber leider, dass wenig Hoffnung herrscht, dass sich das in 2025 bald ändern wird. Das ist eine Bankrotterklärung. So deutlich muss man es sagen.

Noch düsterer sieht die Lage bei den Insolvenzen aus: Zu den über 20.000 Unternehmensschließungen in den vergangenen Jahren kommen momentan wöchentlich neue hinzu.

Meine Damen und Herren,

ich sage es ganz deutlich: Hier bröckelt das Fundament der deutschen Wirtschaft. Wenn der Mittelstand dichtmacht, dann erholt sich dieses Land nicht mehr.

### **Grafik 3: Umsatzentwicklung im Großhandel**

Die Umsatzentwicklung zeigt bereits seit Beginn 2022 eine negative Tendenz. 2023 haben die Unternehmen 4,3 Prozent nominal und 4,1 Prozent real weniger verkauft. Für 2024 setzt sich diese Tendenz – wenn auch etwas abgeschwächt – fort. Wir gehen davon aus, dass die Umsätze im Großhandel im vergangenen Jahr um nominal 2,4 Prozent und real um 1 Prozent unter Vorjahr liegen.

Hervorzuheben ist dabei, dass zwar die Konsumgütergroßhändler ein nominales Plus von 2,1 Prozent und real von 1,3 Prozent verzeichnen können, aber der Produktionsverbindungshandel – der laut Statistischem Bundesamt als Indikator für die Entwicklung von Industrie- und Exporten angesehen wird – mit nominal 6 Prozent und auch real 3 Prozent erneut kräftig unter Vorjahr liegt. Dies macht zugleich deutlich: Das Wirtschaftsmodell Deutschland läuft nicht rund. Entscheidende Sektoren wie Automotiv, Maschinen- und Anlagen, Chemie leiden unter schwacher Auslastung und sinkenden Aufträgen.

Das werden wir auch in den Arbeitsmarktzahlen spüren. Im Mittelstand sind es nicht die großen Zahlen wie bei VW, es sind hier 10 und dort 20 Menschen, die ihre Arbeit verlieren, weil es schlichtweg zu wenig Aufträge gibt. 30 Prozent aller Unternehmen werden Stellen abbauen müssen.

#### **Grafik 4: Stellenabbau**

Das summiert sich über unsere Wirtschaftsstufe auf bis zu 30.000 Menschen.

Unsere Prognose für das Jahr 2025 ist dementsprechend kritisch: Wir rechnen mit einem Abschluss von minus einem halben Prozent unter Vorjahr, nominal. Real bedeutet das eine Entwicklung von +/- 0 Prozent.

Traditionell war der deutsche Außenhandel immer ein verlässlicher Anker, wenn es um Umsatz ging. Die deutschen Exporte haben schon vielen Krisen getrotzt und die deutsche Konjunktur belebt. Doch auch hier bleibt der Ausblick negativ. Wir rechnen für das kommende Jahr mit einem Rückgang der Außenhandelsumsätze um minus 2,7 Prozent.

#### **Grafik 5: Entwicklung Außenhandel**

Unsere Produkte sind nicht ausreichend wettbewerbsfähig, unsere Mitbewerber ziehen links und rechts an uns vorbei. Denn sie schleppen keinen Bremsklotz aus starren Vorschriften und hohen Steuerbelastungen hinter sich her.

Jetzt gibt es nicht den einen Grund, warum die Situation so schwierig ist.

#### **Grafik 6: Gründe für schwierige Situation**

Wie Sie sehen, kämpfen wir Groß- und Außenhändler mit vielen Herausforderungen. Ohne eine Kehrtwende in der Wirtschaftspolitik, ohne einen deutlichen Politikwechsel ab dem 23. Februar werden wir diese Herausforderungen nicht mehr lange schultern können.

Jetzt ist Zuversicht, anders als manch' Kanzlerkandidat das derzeit plakatieren lässt, noch kein Plan, wie wir es aus der Krise herausschaffen.

Was wir Händler brauchen, ist ein Sofortprogramm für das wirtschaftliche Wachstum.

Wir als Bundesverband haben klare Forderungen an die neue Bundesregierung. Lassen Sie mich diese kurz zusammenfassen:

- 1. Unser Standort muss wieder wettbewerbsfähig sein. Das gilt für die Infrastruktur, die Steuern.**

Doch das drängendste Problem – Sie sehen es auf der Grafik – ist die Überregulierung aus Berlin und Brüssel. Die Bürokratie liegt wie eine Schlinge um den Hals von uns Unternehmerinnen und Unternehmern. Jede neue Vorschrift, jedes neue Gesetz zieht sie enger zu. Nach einer Untersuchung des ifo-Instituts liegen die Bürokratiekosten für die Unternehmen bei 65 Mrd. Euro pro Jahr. Deshalb mein dringender Appell an alle Parteien: Das ist der Hebel, den ihr umlegen müsst. Das ist die drückendste Last auf unseren Schultern.

## **Grafik 7: Erwartungen an die Bundesregierung**

### **Natürlich müssen auch die Rahmenbedingungen stimmen:**

Es braucht eine Unternehmenssteuerreform, die die Rahmenbedingungen in Deutschland modernisiert und vereinfacht: Die deutschen Unternehmen stehen nicht nur auf den internationalen Märkten, sondern auch auf den heimischen in einem harten Wettbewerb. Während beispielsweise die USA mit dem Inflation Reduction Act die Rahmenbedingungen für Investitionen verbessert haben, liegt die letzte Unternehmenssteuerreform in Deutschland über 25 Jahre zurück. International entwickelt sich die durchschnittliche Steuerbelastung in Richtung 21 Prozent, während sie in Deutschland für Kapitalgesellschaften immer noch bei rund 30 Prozent und für Personengesellschaften in der Spitze bei rund 48 Prozent liegt. Eine neue Runde, die die Belastung auf ein international konkurrenzfähiges Niveau reduziert, Strukturen modernisiert und den Steuerdschungel lichtet, ist mehr als überfällig.

Dasselbe gilt für Energiekosten, auch hier sind wir schlichtweg zu teuer. Auch die Situation auf dem Arbeitsmarkt hat Auswirkungen auf unsere Wettbewerbsfähigkeit.

## **Grafik 8: Sozialversicherungsbeiträge**

Der Gesamtsozialversicherungsbeitrag muss wieder die Zielmarke von maximal 40 Prozent unterschreiten. Das fordert auch ein Großteil unserer Unternehmerinnen und Unternehmer.

### **2. Unser Außenhandel muss wieder wachsen können.**

Ich vermute, auch Ihre Augen waren gestern nach Washington gerichtet. Aber statt vor den vielen internationalen Herausforderungen zu erstarren wie das Kaninchen vor der Schlange, sollten wir diese Zeit der Deglobalisierung und neuen Blockbildung nutzen, um endlich wieder auf eigene Stärke zu setzen. Wir sind in der EU einer der größten Wirtschaftsräume der Welt. Aber wir dürfen nicht ein paar französische Rinder unsere Einigkeit gefährden lassen. Ich möchte, dass Deutschland unter einer neuen Bundesregierung wieder eine Führungsrolle in Europa einnimmt. Und gemeinsam in einem offenen und mutigen Dialog eine Strategie entwickelt, wie Europa wieder zu alter Stärke findet. Ohne unendliche Regeln und Vorschriften. Ohne Klein-klein. Die Welt ist eine andere als vor wenigen Jahren. Das kann man gut oder schlecht finden. Aber wir müssen darauf eine Antwort finden.

Und ich kündige schon einmal an: Zölle und nicht-tarifäre Handelshemmnisse helfen uns da nicht weiter. Sie schaden immer beiden Seiten. Nennen Sie mich romantisch, aber ich glaube immer noch, dass ein freier, regelbasierter internationaler Handel gelingen kann. Der Abschluss von neuen und möglichst pragmatischen Freihandelsabkommen ist hier

ein wichtiger Schritt.

### 3. **Infrastruktur /Digitalisierung**

Als Unternehmer weiß ich, dass man Geld erst verdienen muss, bevor man es ausgibt. Was aber passiert, wenn man dann nicht vorausschauend investiert, sehen Sie, wenn Sie derzeit versuchen, einen Termin pünktlich mit der Bahn zu erreichen. Oder mit dem Auto. Unsere Infrastruktur ist in einem desaströsen Zustand.

#### **Grafik 9: Schwerpunkt bei Institutionen**

Wir sind auch immer noch nicht vorbereitet auf die Transformation hin zur Elektromobilität. Die Verkehrswende wird nur gelingen, wenn ein flächendeckendes Netz von Ladepunkten für Elektrofahrzeuge im Güterverkehr und Personenverkehr vorhanden ist. Dazu gehören auch Schnellladepunkte entlang von Autobahnen und Bundesfernstraßen.

Gerade der Güterverkehr ist hierauf zwingend angewiesen, da eine zusätzliche Verlagerung des Gütertransports auf die Schiene nicht umsetzbar ist. Ohne ein solches verlässliches Netz (auch europaweit) wird es keinen CO<sub>2</sub>-freien Güterverkehr geben. Dabei müssen technologieoffene Ansätze verfolgt werden, die eine spätere Weiterentwicklung anhand technischer Innovationen möglich machen. Die Planungsbeschleunigung muss ohne Vorbehalte auf möglichst viele der zentralen Infrastrukturvorhaben in Deutschland angewandt werden können.

Meine Damen und Herren,

das waren düstere Zahlen, die kein gutes Licht auf das kommende Jahr werfen. Und wir alle sehen auch, die gesellschaftlichen Herausforderungen in unserem Land nehmen zu. Vieles hängt von der kommenden Wahl am 23. Februar ab.

Ich möchte trotzdem mit einem Funken Hoffnung schließen. Wir sind ein tolles Land mit vielen Möglichkeiten. Wir sind eine starke Volkswirtschaft. Mutlosigkeit und Sorgen dürfen uns jetzt nicht bremsen. Ich glaube daran, dass es nach der Bundestagswahl einen wirtschaftlichen Neustart geben wird. Wir werden uns auf Einschnitte einstellen müssen, sicher werden auch uns nicht alle Maßnahmen gefallen. Aber wenn die neue Bundesregierung mutig Reformen auf den Weg bringt, wenn sie Bürokratie abbaut und uns Unternehmen Freiheit zum Handeln lässt, dann bin ich sicher, werden wir aus dieser Krise herausfinden.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!